

Zuger 1.-Mai-Motto: «Gemeinsam und stark»

**Aber in Zug fanden getrennte Feiern statt –
Nur wenige Teilnehmer an den zwei Feiern**

ZUG – Meinungsverschiedenheiten um die Wahl des Tagespräsidenten und des Hauptreferenten führten unter den Zuger Organisatoren der diesjährigen 1.-Mai-Feier zu einer Spaltung. Resultat: zwei getrennte Kundgebungen. Nationalrat Fritz Lanz und Schriftsteller Jürgmeier aus Zürich sprachen über Ziele und Stellung der Gewerkschaften, der «traditionellen» und der «neuen Linken» in der Gesellschaft.

Die Trennung der beiden Feiern habe «nicht nur räumliche, sondern auch politische Bedeutung», erklärte Madeleine Landolt, Tagespräsidentin der abgespaltenen

Von Werner Schaeppi

«Fortschrittlichen», zur Eröffnung der Alternativveranstaltung unterhalb des Zuger Regierungsgebäudes. Zur Spaltung gekommen ist es, nachdem sich eine fünfköpfige Arbeitsgruppe bei der Organisation der Feierlichkeiten vom Gewerkschaftsbund übergangen führte («Tagblatt» vom Montag).

Mehr Farbe

Die Alternativveranstaltung unterschied sich denn auch von der «traditionellen» Kundgebung auf dem Landsgemeindeplatz schon rein äusserlich durch mehr Farbe in Programm und Aufmachung. Die Diskussionspunkte hingegen bildeten bei beiden Veranstaltungen die bekannten Themenkreise: Solidarität mit Randgruppen, Arbeitslosen, Benachteiligten und Unterdrückten, das Verhältnis von Mann und Frau, die Rüstungsausgaben, die Sorge um die Umwelt und weitere Probleme aus dem sozialen und gesellschaftlichen Bereich.

Während der Luzerner SP-Nationalrat Fritz Lanz die Anliegen mehr unter dem Gesichtspunkt ihrer praktischen Umsetzung in politische Massnahmen anging, stellte der Schriftsteller Jürgmeier aus Zürich umfassendere Überlegungen zur Entwicklung des Klassenkampfes und der Stellung der

Linksorientierten in der politischen Wirklichkeit an. Unterschiede in den Zielsetzungen, wie sie beispielsweise zwischen den ökologisch und den sozial engagierten Bewegungen bestünden, könnten nur unter Besinnung auf die gemeinsamen Interessen überbrückt werden. Nur die «breite Solidarität der Machtlosen» könne helfen, Kapitalismus und Patriarchat zu beseitigen und eine klassen- und geschlechtslose Gesellschaft zu errichten.

Verschwendung eindämmen

Ebenfalls unter dem diesjährigen 1.-Mai-Motto «Vereint sind wir stark» rief Nationalrat Lanz seine Zuhörer auf, der grassierenden «Verschwendung an Lebensqualität und Menschenwürde» Einhalt zu gebieten. Diese Ermahnung richte sich nicht etwa nur an Behörden, Nachbarn, Chefs oder ähnliche Instanzen, sondern gehe letztlich alle an. Jeder müsse seine individuellen Lebensgewohnheiten überprüfen und wenn nötig einiges davon über Bord werfen. Insbesondere die Umweltprobleme liessen sich jedoch nach jahrzehntelangem Versäumnis nicht von heute auf morgen lösen.

Als besonders dringliche Aufgabe im sozialen Bereich nannte er die vermehrte und zum Teil auch bevorstehende Arbeitslosigkeit. Allein in der Schweiz habe die «technische Revolution» an die 75 000 Arbeitsplätze gekostet. Solidarität müsse deshalb vor allem zwischen der arbeitenden Bevölkerung und den Arbeitslosen geübt werden.

Fest im Casino

Am Abend ging das Fest des «fortschrittlichen 1.-Mai-Komitees» im Theater Casino weiter. Auf dem Programm standen Musikdarbietungen aus Spanien und Lateinamerika. Programmiert waren aber auch eine Theatereinlage des Zentalamerika-Komitees und eine Ansprache von «Nesseli»-Bauer Adolf Besmer von der Regionalgruppe der Arbeitsgemeinschaft gegen den Waffenplatz Rothenturm.